

# Nicht nur ein Hobby, sondern eine Lebensphilosophie

Fabio Di Benedetto ist bekennender Vespa-Fan

„Die Vespa steht für eine ganze Lebensphilosophie“, sagt Fabio Di Benedetto. Er stammt selbst aus Italien, genauer gesagt, aus Orsogna – nicht weit entfernt von Popoli entfernt, der Heimatstadt des Vespa-Erfinders Corradino D'Ascanio. Die Leidenschaft für den italienischen Motorroller wurde ihm sozusagen mit in die Wiege gelegt.

REBECCA ANNA FRITZSCHE

**■ BOTNANG**  
„D'Ascanio erfand die Vespa nach dem zweiten Weltkrieg für Piaggio, den Hersteller“, weiß Fabio Di Benedetto. „Er war auch einer der Erfinder des Hubschraubers – ist aber dafür viel weniger bekannt als für die Vespa. Das fasziniert mich.“ Als eine Art stil-

„Ich kann mich von ihr nicht trennen“

Fabio Di Benedetto über die Vespa

len Helden könnte man D'Ascanio bezeichnen: „Er hat aus einer schwierigen Situation einen Mythos erschaffen“, sagt Fabio Di Benedetto. Die Vespa wurde gestaltet, um klein, wendig, sparsam und für jedermann erschwinglich zu sein – damit die italienischen Familien sie sich auch leisten konnten. Di Benedetto's Onkel hat sich in den 1960er Jahren eine Vespa gekauft, Di Benedetto selbst bekam seine erste

Vespa mit 14: „Also fahre ich schon seit 20 Jahren Vespa“, lacht der 34-Jährige. „Damals habe ich auch schon an meiner Vespa herumgeschraubt – den Motor ausgebaut, den Auspuff ausgetauscht.“ Heute besitzt er eine Vespa Baujahr 1962 – das gleiche Modell, das sich einst sein Onkel gekauft hatte. Der Roller ist komplett restauriert worden, allerdings hat Hobbyschrauber Di Benedetto dafür einen Profi engagiert: „Ich wollte ja, dass es ordentlich wird, dafür reichen meine Kenntnisse nicht.“ Seine Vespa ist sein Schmuckstück: „Von ihr kann ich mich nicht trennen“, gibt Di Benedetto zu. Im Vespaclub Stuttgart trifft er sich mit Gleichgesinnten, man geht zusammen auf Ausfahrten – am liebsten fährt er jedoch alleine los: „Spontan fahre ich oft abends nach der Arbeit los, um den Kopf freizukriegen. Die Vespa macht gute Laune!“ Bei längeren Ausfahrten plant er die Routen vorher – das muss er auch, denn die Vespa braucht für ihren Zweitaktmotor ein spezielles Benzin-Ol-Gemisch, das Fabio Di

Benedetto selbst mixt. „Das Benzin kaufe ich an der Tankstelle, und mische es dann jeweils mit der richtigen Menge Öl“, erklärt er. Was die Routen angeht, so kennt er die schönsten Stellen: „Am liebsten ist mir die Strecke Richtung Schwarzwald“, erzählt Fabio Di Benedetto, „auch die Schwäbische Alb ist schön.“ In Italien ist er gerne in den Abruzzen unterwegs, in der Gegend von Castel del Monte, wo der Film „Der Name der Rose“ mit Sean Connery gedreht wurde.

„Auf der Vespa kann man die Landschaft ganz anders genießen als auf einem Motorrad“, erklärt Fabio Di Benedetto. „Das liegt natürlich auch daran, dass man nur 70 oder 80 Stundenkilometer

„Reizvoll ist die Region um den Lago di Campotosto“

fahren kann.“ Auch die Region um den Lago di Campotosto ist reizvoll – „und viel weniger bekannt als etwa der Gardasee“, weiß Fabio Di Benedetto. Seine Vespa hat den Winter in der Garage verbracht und steht jetzt wieder für Abenteuer auf zwei Rädern bereit.



Fabio Di Benedetto und sein Schmuckstück, eine Vespa Baujahr 1962.

Foto: fr